

führte, durch den ganz Deutschland und bald auch Italien in zwei Parteien getheilt wurde, welche auch nach dem Untergange der Hohenstaufen noch fortbauerten, indem die Guelfen für die geistliche, die Ghibellinen für die weltliche Macht kämpften.

Unter Lothar wurden die großen deutschen Lehen (Herzogthümer und Grafschaften) erblich, und so bildete sich ein höherer Adel, der unmittelbar unter dem Kaiser stand, und ein niederer, der von den Herzogen und Grafen abhängig war. Besonders wichtig war die Entstehung von drei erblichen Staaten in Deutschland: der Markgrafschaft Meissen, der Landgrafschaft Thüringen und der Markgrafschaft Brandenburg. Die letztere wurde dadurch gebildet, daß Albrecht der Bär, Graf von Ballenstädt, aus dem Hause Askanien, mit der Markgrafschaft Nordfachsen und Soltwedel, die er als Lehn besaß, noch die Staaten des kinderlosen Fürsten Pribislaw (Heinrich) in Brandenburg vereinigte. — Unter seinem Enkel Albrecht II. entstand wahrscheinlich aus einem wendischen Dorfe an der Spree die Stadt Berlin.

§. 89.

Konrad III. — Nach Lothars Tode wählten die Fürsten nicht Heinrich den Stolzen, den sie haßten, und von dessen Macht sie Gefahr für ihre Selbstständigkeit fürchteten, sondern Konrad von Franken zum Kaiser, mit welchem

1138 — 1254 **das Haus Hohenstaufen** auf den Thron kam. Auch der Papst erklärte sich für **Konrad III.** (1138—1152), und Heinrich wurde in die Acht gethan und seiner Lehen verlustig erklärt. Baiern erhielt Leopold von Oesterreich; dagegen behauptete sich Heinrich in Sachsen gegen Albrecht von Brandenburg, und nach seinem Tode wurde dies Herzogthum seinem unmündigen Sohne Heinrich (dem Löwen) von Konrad überlassen. Auch in Baiern wurde der Kampf durch Heinrichs Bruder Welf fortgesetzt (Belagerung von Weinsberg durch Konrad. — „Hie Welf! Hie Waiblingen!“), und derselbe wurde erst beendigt, als sich nach Leopolds Tode sein Bruder Heinrich Jasomirgott mit Heinrichs des Stolzen Wittve vermählte.

Konrad mischte sich weise nicht in die Streitigkeiten, die damals Italien zerrütteten; überhaupt war er nie in Italien, und ist daher auch nicht zum Kaiser gekrönt worden.

§. 90.

Friedrich I., Barbarossa. — Als Konrad bald nach Beendigung seines Kreuzzuges (§. 86.) starb, wählten die Fürsten nach seinem Wunsche seinen Brudersohn, Herzog Friedrich (Barbarossa) von Schwaben zum Kaiser als **Friedrich I.** (1152—1190), einen der größten Herrscher des Mittelalters, der die kaiserliche Macht sowohl in Deutschland, als in Italien gegen übermüthige Vasallen, wie gegen den Papst aufrecht zu erhalten suchte. Während er, um in Deutschland die Ruhe herzustellen, Heinrich Jasomirgott gegen Ertheilung der erb-